Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter u. Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt u. Unterhaltungs- u. Romanbeilage u. Spiel, Sport und Turnen. u. Filmkritik. Kunst u. Wissen. u. Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Welthofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. u. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerteruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter in Schwerte. Tel. 62.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 121 — Samstag, 26. Mai 1923 — 56. Jahrgang

Zum Geleit.

Genieße still zufrieden
Den sonnig heitern Tag.
Du weißt nicht, ob hienieden
Ein gleicher kommen mag
Es gibt so trübe Zeiten,
Da wird das Herz so schwer,
Da wogt von allen Seiten
Um uns ein Nebelmeer.
Da wüchse tief im Innern
Die Finsternis mit Macht,
Ging nicht ein süß Erinnern
Als Mondlicht durch die Nacht.

Julius Sturm.

Neueste politische Nachrichten.

Heute morgen haben die Franzosen mit einem großen Aufgebot von Tanks und Panzerwagen den Bahnhof Essen-West besetzt, so daß der Verkehr Essen-West-Mülheim und Essen-West-Borbeck lahmgelegt ist.

*

Einige Zeitungen melden, daß der zum Tode verurteilte Hauptmann Schlageter gestern morgen erschossen werden sollte.

*

Die Franzosen fordern vom Besatzungsamt in Dortmund Quartiere für 500 Mann und 50 Pferde. Man rechnete mit dem Eintreffen der Truppen am 25. ds. M.

*

Unter dem Vorsitze von Baldwin wurde gestern eine Besprechung der Minister des Kabinetts Bonar Law abgehalten, in der die russische Antwortnote erörtert wurde.

*

Die Leitung der Kruppschen Werke hat sich an die Reichsregierung mit der Bitte gewandt, den jetzigen Botschafter in Washington, Herrn Wiedfeld, aus dem diplomatischen Dienst zu entlassen, damit er seine frühere Tätigkeit als Direktor der Kruppschen Werke wieder aufnehmen könne.

*

Außer in Essen-West und Mülheim-Heißen haben die Franzosen auch die Bahnhöfe in Mülheim-Styrum, Mülheim-Ruhr und Mülheim-Eppinghofen besetzt und das deutsche Personal vertrieben. Der Verkehr wurde eingestellt.

*

Reichstagsabgeordneter Dr. Kahl (D. Vpt.) hat dem Wunsch der Wahlkreisorganisation Oberbayern-Schwaben der Deutschen Volkspartei entsprochen und unter Niederlegung seines Berliner Mandats das Mandat angenommen, das durch den Tod des Abgeordneten Edler von Braun in Oberbayern freigeworden ist. Der Berliner Wahlkreis der Deutschen Volkspartei hat nur die Bedingung gestellt, daß Dr. Kahl zur nächsten Wahl in Berlin kandidieren soll.

*

Die Franzosen drangen in die Eisenbahnhauptwerkstätte Recklinghausen ein, deren Türen sie gewaltsam öffneten. Sie „beschlagnahmten" 75 Eisenbahnwagen, die sie abrollten.

Vermischte Nachrichten.

Zu Pfingsten ist ein tschechisches Fluggeschwader von sechs Flugzeugen zum Besuch der Freunde im Westen durch Bayern geflogen.

*

Der „Miesbacher Anzeiger" ist wegen eines Artikels „Gerechtigkeit ist Macht" vom Bezirksamt Miesbach auf drei Tage verboten worden.

*

In München hat die Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren gegen den Schriftleiter Esser vom nationalsozialistischen „Völkischen Beobachter" eingeleitet, wegen seiner Zirkusrede, in der er die Massen durch die Mitteilung aufreizte, daß preußische Polizei nach München unterwegs sei, um völkische Führer zu verhaften.

*

Die letzte Woche.

Die Umbildung des englischen Ministeriums, die durch die Erkrankung des Premierministers Bonar Law am Kehlkopfkrebs veranlaßt worden ist, gibt dem selbstsüchtigen Poincaré Anlaß, dem Nachfolger des Londoner Kabinettschefs Hinweise zu erteilen, wie er künftig die britische Politik an der Hand der französischen Wünsche behandelt zu sehen wünscht. Er läßt durch seine Zeitungen mitteilen, daß es gegen Deutschland für Frankreich keine Sicherheit gebe, bevor nicht die Rheinfrage geregelt sei, und daß die Reparationen durch garantierte Zahlungen erfolgen müßten. Nach der Erledigung dieser Punkte könnte die Räumung des Ruhrgebiets etappenweise unter der Voraussetzung erfolgen, daß Frankreich sicher sei, es nicht von neuem besetzen zu müssen.

*

Die Politik Bonar Laws stand nach seinen eigenen Worten unter dem Zeichen der „wohlwollenden Neutralität", aber damit ist kein Fortschritt für Frankreich erzielt worden. Freilich lag darin auch keine Hilfe für Deutschland, diese englische Zurückhaltung hat Poincaré nicht genügt, wie aus mancher Zeitungsfehde zwischen London und Paris hervorging. Der neue Leiter Großbritanniens soll daher erkennen, auf welcher Richtlinie sich das gemeinsame Vorgehen der beiden Staaten bewegen soll. In dem englischen Bescheid auf das deutsche Rundschreiben war bekanntlich die Ruhraktion nicht berührt worden, so daß die Londoner Regierung durch ihre Erklärung nicht gebunden ist, aber Poincaré will den neuen Kollegen an der Themse festlegen, damit die Verhandlungen mit Deutschland kein anderes Ziel haben, als es von Frankreich erstrebt wird.

*

Die Pläne der französischen Regierung werden immer ungweideutiger, das geht schon aus der Andeutung hervor, daß das Ruhrgebiet erst geräumt werden könne, wenn Frankreich sicher sei, es nicht wieder besetzen zu müssen. Welchen Wert hat unter diesen Umständen das Versprechen der Räumung? Wenn man sich in Paris stets vorbehält, zu einer erneuten Okkupation schreiten zu können, dann wird man auch die Gründe dafür finden. Der Wert des Räumungsversprechens ist also gleich Null, und wenn es wirksam werden soll, dann müßte, worauf schon häufig hingewiesen ist, ein Dinge eintreten, auf den wir uns verlassen können. Diese Aufgabe des künftigen englischen Ministerpräsidenten ist noch gar nicht berührt worden, es ist aber unmöglich, darum herumzugehen.

*

Es ist nur eine Falle, die für Deutschland in Paris aufgestellt wird, um uns zur Nachgiebigkeit zu zwingen, aber diese Intrigen werden ebenso wenig Erfolg haben, wie die bisherigen Gewalttätigkeiten, von welchen die eine die andere jagt. Die Verwerfung der Revision der Herren von den Kruppschen Werken durch das Berufungsgericht in Düsseldorf zeigt, daß von Frankreich keine Gerechtigkeit zu erwarten ist.

*

Was auch alles ausgesonnen werden mag, wir kapitulieren nicht, und die Maßnahmen die von der Reichsregierung getroffen worden sind, werden nicht zurückgenommen. Der englische Minister Lord Curzon hatte bekanntlich angeregt, daß wir andere Vorschläge machen sollen, die die allgemeine wirtschaftliche Lage in Europa und die Garantien für eine große internationale Anleihe an Deutschland besser ins Auge fassen sollen. Das will wohl überlegt sein, denn an das, was wir heute als künftige Verpflichtung bezeichnen, sind wird für später gebunden. Die Warnungen vor weiteren Zugeständnissen sind von deutscher Seite immer stärker geworden, und sie sind berechtigt, da wir wissen, daß Frankreich ein unerbittlicher Gläubiger ist.

Der Dollar ist über 50000 gestiegen, eine reichliche Verdoppelung des Brotpreises, Tariferhöhungen bei der Eisenbahn und bei der Post werden erwartet. Das sind sehr unerfreuliche Aussichten. Auch von den Vereinigten Staaten von Nordamerika haben wir jetzt unsere Kriegsrechnung erhalten. Sie beläuft sich auf 6,3 Milliarden Goldmark.

Rußlands Antwort an England.

Wichtige Zugeständnisse.

Der Ton der russischen Antwortnote ist durchweg versöhnlich, und die Sowjetregierung gibt in verschiedenen wichtigen Punkten nach, doch behält sie ihre Haltung in der Frage der antienglischen Propaganda im Orient unverändert bei. Sie erklärt, daß sie, um der Verantwortung eines Bruches mit England aus dem Wege zu gehen, neue Konzessionen in den nachstehenden Fragen zu machen bereit sei:

1. Die Sowjetregierung geht darauf ein, eine Abmachung hinsichtlich der englischen Untertanen zu treffen, die weiterhin das Recht zum Fischfang außerhalb der Dreimeilenzone behalten sollen, solange die Frage der Hoheitsgewässer noch nicht geregelt ist. Weiterhin wird ihnen eine Entschädigung für die beschlagnahmten Fischerboote zugestanden.

2. Eine Entschädigung wird gleichfalls für die Hinrichtung des Davison und die Verhaftung der englischen Journalistin Frau Harding angeboten.

3. Die Sowjetregierung erklärt sich bereit, die beiden Briefe zurückzunehmen, die Herr Weinstein dem englischen Vertreter in Moskau betreffend die Beschlagnahmung der Fischerboote und die Hinrichtung des Herrn Pudkiewicz überreicht hatte.

4. Betreffend der antienglischen Propaganda im Orient versichert die Sowjetregierung von neuem, daß sie das englisch-russische Handelsabkommen in dieser Hinsicht nicht verletzt habe. Sie schlägt vor, diesen Konflikt auf dem Wege einer Konferenz zu lösen. Zu etwaigen Verhandlungen wird die Sowjetregierung Herrn Tschitscherin bevollmächtigen.

Lord Curzon hat Krassin wissen lassen, daß er die russische Antwortnote dem Kabinett vorlegen und ihm in einigen Tagen mitteilen werde, ob sie für England annehmbar sei oder nicht.

Die neue russische Note wird von der englischen Regierungspresse abermals als unbefriedigend bezeichnet. Die „Times" sagt, daß es sich lediglich um ein neues Manöver der Moskauer Regierung handele, und lehnt alle Konferenzvorschläge ab. Das Blatt schreibt, die Note komme den Bedingungen Lord Curzons nicht nach. Zweifellos werde die britische Regierung geschlossen auf der vollständigen Erfüllung der britischen Forderungen bestehen.

Das Arbeiterblatt „Daily Herald", dem zufolge kein Zweifel bestehen könne, daß der Rußland bitter feindliche Teil des neuen Kabinetts weiterhin seinen Einfluß ausüben werde, um einen Bruch herbeizuführen, schreibt, Baldwins Staatskunst werde gleich von Anfang an auf eine harte Probe gestellt:

Anscheinend sehe Curzon die russische Antwortnote nicht für vollkommen befriedigend an. Es sei jetzt an Baldwin, zu erklären, ob ein vorsätzlicher Bruch mit Rußland erfolgen soll. Sollte Baldwin die Arbeiterschaft enttäuschen, so werde sie mit Macht ihre Stimme erheben.

Die mißlungene Stützung der Mark.

Untersuchung der Gründe

Berlin, 26. Mai. Der Reichstag hat bekanntlich einen Ausschuß zur Untersuchung des Mißlingens der Stützungsaktion der Mark eingesetzt, der am kommenden Dienstag zusammentreten soll. Es gehören ihm an: für die Sozialdemokratische Partei Rudolph Schmidt und Dr. Herz, für die Kommunisten Fröhlich, für die Deutschnationalen Helfferich, für die Volkspartei Lauch, für die Bayerische Volkspartei Emminger, für die Demokraten Dernburg und für das Zentrum Lange-Hegermann. Die Verhandlungen sollen

möglichst öffentlich

stattfinden. Zunächst ist ein ausführliches Referat des Reichsbankpräsidenten Havenstein in Aussicht genommen. Ob freilich die Verhandlungen dieses Ausschusses erheblich zur Besserung der Mark beitragen werden, kann füglich bezweifelt werden.

Gegen den Weltfriedensstörer.

Tu. **Washington**, 26. Mai. Die evangelische Synode von Nordamerika veröffentlicht zu den Ruhrereignissen eine vom Synodarpräses D. Dr. Balzer unterzeichnete Erklärung, in der es heißt:

Mit tiefster Entrüstung empfindet die evangelische Synode von Nordamerika, was sich in den letzten Monaten auf dem jahrhundertalten Boden an Ruhr und Rhein abspielt. Die der ganzen Welt bekannten Ereignisse stehen auf gleicher Stufe mit der türkischen Vernichtung christlicher Volksstämme in Kleinasien und widersprechen jedem Rechtsgefühl. Mit unumstößlicher Gewalt treibt uns das Gewissen, gegen solche, den Frieden der Welt in Gefahr bringende Maßnahmen zu protestieren. Die Zeit des geduldigen Wartens ist vorüber. Das Gewissen der christlichen Welt muß erwachen in jedem Volke und in jeder Regierung und nicht mit Blut und Eisen, sondern durch die Gewalt der Wahrheit und der Gerechtigkeit dem Weltfriedensstörer den Arm lähmen.

Kommunisten Hand in Hand mit den Franzosen.

Tu. **Gelsenkirchen**, 26. Mai. Der Oberbürgermeister hat beim französischen Befehlshaber protestiert, daß französische Soldaten sich mit den Kommunisten an dem Kampfe gegen den Ordnungsdienst beteiligen. Zwei Leute seien durch Bajonettstiche französischer Soldaten schwer verletzt, andere Mitglieder des Selbstschutzes durch Kolbenstöße schwer mißhandelt worden. Die Aussagen von Augenzeugen bestätigen die Unterstützung der Kommunisten durch französische Soldaten. Französische Offiziere hatten die Kommunisten zu ihrem Vorgehen gegen das Polizeipräsidium und zum Verbrennen der dort befindlichen Akten ermuntert. Nachdem die Kommunisten in der Innenstadt Gelsenkirchens unbeschränkte Herren der Lage geworden sind, sind sie nach dem Stadtteil Hüllen gezogen, um auch dort die Feuerwehr zu entwaffnen und zu vertreiben und eine Anzahl von Gebäuden zu besetzen.

Geplante Angriffe auf den Hörder Phönix.

Tu. **Schwerte**, 26. Mai. In Hörde planten die Kommunisten einen Angriff auf das Phönixwerk.

In Essen findet zur Zeit eine starkbesuchte Versammlung kommunistischer Bergarbeiter statt unter Teilnahme proletarischer Hundertschaften. In Herne und im Landkreise Hamm ist es noch ruhig.

Kommunistische Unruhen in Berlin.

Tu. **Berlin**, 26. Mai. Wie der „Tag" mitteilt, kam es gestern nachmittag in den Hauptverkehrsstraßen Neuköllns zu erheblichen Straßenunruhen, die von kommunistischen Agitatoren vorbereitet waren. Die Erwerbslosen auf den Straßen wurden zur Plünderung von Lebensmittelgeschäften aufgehetzt.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 26. Mai 1923.

Erinnerungen.

1521 Kaiser Karl V. verhängt über Luther die Reichsacht. 1700 Der Stifter der Brüdergemeinde Graf von Zinzendorf geb. 1857 Preußen leistet Verzicht auf Neuenburg in der Schweiz. 1896 Verhängnisvolle Kaiserkrönung Nikolaus II. in Moskau, 4000 Menschen kommen um.

27. Mai 1564 Der Schweizer Reformator Joh. Calvin gest. 1840 Der Violin-Virtuos Nicolo Paganini gest. 1905 Sieg der Japaner über die Russen bei Tsuschima, Vernichtung der russischen Flotte.

*

Trinitatis.

Mit dem morgigen Sonntag wird die festliche Zeit des Jahres abgeschlossen. Die Liebe des Gottvaters wurde zur Weihnacht gefeiert, das Erlösungswerk und der Lebenssieg des Gottsohnes mit Karfreitag und Ostern, die Offenbarung der Macht des Gottgeistes zu Pfingsten. Nun folgt die Feier der Trinität, der Drei-Einigkeit des Schöpfergottes, des Erlösers, des Vollenders der Gottesziele mit der Menschheit. Nicht sinnenmäßig, nur glaubensvoll läßt sich dieses Fest begehen. Gotteserkenntnis findet der Beobachter der Natur, der Erden- und Himmelswelt; Gottesheil erlebt der sehnsuchtsvolle Sucher nach Reinheit unter dem Kreuz des Erlösers und neues Leben an seinem Leben. Gotteskraft empfängt der Glaubensschwache, dessen Herz sich füllt mit dem Geist der Pfingsten. Durch Erkenntnis zum Heil, vom Heil zur Kraft, das ist des Christenglaubens Erlebnis und der Freudessieg des Christentums, die Grundfeste der Gemeinde. Der Trinitatissonntag lehrt uns solches Glück feiern, des Glaubens froh werden, der Liebe voll, der Hoffnung gewiß! —

*

** **Der Westfälische Provinziallandtag** wird wegen der neuerlichen Absperrmaßnahmen im Ruhrgebiet und der Unruhen in Dortmund, Gelsenkirchen usw. nicht, wie beabsichtigt, zum 3. Juni einberufen. Der Zusammentritt ist vielmehr auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

** **Wüstes Durcheinander wegen des Grenzstempels.** Es finden in Dortmund zur Zeit in der Kronenburg, wo die Franzosen einquartiert sind, Besprechungen statt. Seitens des Besatzungsamtes sind einige Herren bemüht, Klarheit über den Grenzstempel zu gewinnen, da die bis jetzt ausgefertigten Ausweise mit dem französischen Stempel von den Kontrollstellen nichtals gültig anerkannt werden. Die Soldaten der Kontrollstationen erklären die Stempel der Platzkommandanten für nicht verbindlich und verlangen, daß die Reisenden ihre Pässe neu stempeln lassen.

** **Wohltätigkeitsabend für die Hebammenschwestern des Kreises Hörde.** Dieser Abend wird veranstaltet von den Hebammenschwestern in Schwerte und zwar am Sonntag, in acht Tagen, dem 3. Juni 1923, im Saal: „Im Reiche des Wassers". Wir machen schon jetzt darauf aufmerksam. Das Nähere wird noch im Anzeigenteil bekanntgegeben und kommen wir dann noch einmal auf den festlichen Abend zurück.

** **Im Silberkranz.** Die Ehegatten Traugott Jandeck und Ehefrau geb. Wiebeling, Hermannstr. 13 wohnhaft, feiern Montag den festlichen Tag ihrer Silberhochzeit. Unter den Glückwünschen soll der unsere dann nicht fehlen:

So stehet ihr im Festesglanz
Des Silbers, dankbar und beglückt.
Wir wünschen, daß der Goldeskranz
Dereinst noch eure Häupter schmückt.

** **Bilderschau Schwerte.** Am Montag nachm. 4 Uhr soll in dem Lichtspielhaus kleine Marktstr. wieder eine Jugend- und Kindervorführung stattfinden, um vor Schulbeginn der Jugend noch eine besondere Freude zu bereiten. Ein Lebensbild: „Das Waisenkind" und fröhliche Bilder werden gezeigt. Näheres im Inseratenteil und in der Montagsnummer.

** **Die Eröffnung der diesjährigen Badesaison** in Schwerte findet mit behördlicher Genehmigung am Montag statt. Man beachte dazu die Bekanntmachungen für Zeiten und Ort im Anzeigenteil.

** **Tod im Dienst.** Der Rangiermeister Hermann Mehnert in Geiecke geriet gestern abend beim Rangieren so unglücklich unter einen Wagen, daß ihm beide Beine abgefahren wurden und der Tod sofort eintrat.

** **Wegen Landstreicherei** wurden von der Polizei 5 Personen in Haft genommen.

*

Sölde. Die immer wiederkehrenden Einbrüche bei hiesigen und bei Wirten in der Umgegend deuten darauf hin, daß sich hier eine Bande gefunden hat, die ihr unsauberes Handwerk auf die Erlangung von Spirituosen eingestellt hat. Nachdem diese Elemente vor noch nicht langer Zeit den Wirten Schulze-Gröber und Schultenschmidt in Sölde sowie dem Wirt Polle in Holzwickede und einem Wirt im benachbarten Neu-Asseln eine nicht unbeträchtliche Menge Branntwein und Liköre entwendeten, verschafften sich Diebe in einer der letzten Nächte Einlaß in das Lokal des Wirts Winkelmann hier. Entwendet wurden fünf Liter Kognak, 15 Flaschen Liköre, eine Menge Schokolade, weiße Tischdecken, 5 Kisten Zigarren, dazu eine Menge Eckstein-Zigaretten usw.

Aplerbeck. Die Auszahlung der erhöhten Teuerungszuschüsse für die nicht im Erwerbsleben stehenden Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen für Mai 1923 erfolgt für Aplerbeck am Montag, 28. Mai, vorm. von 8—12 Uhr, für Berghofen ebenfalls am Montag, 28. Mai, nachm. von 3—5 Uhr, für Schüren am Dienstag, 29. Mai, vorm. von 8—12 Uhr bei der hiesigen Amtskasse im Amtshaus Zimmer Nr. 2, für Sölde am Dienstag, 29. Mai, nachm. von 3—5 Uhr im Gemeindebüro in Sölde, für Holzwickede, Hengsen und Opherdicke am Dienstag, 29. Mai, vorm. von 8—12 Uhr bei der Steuerbehörde im Gemeindehaus in Holzwickede. Zahlung erfolgt nur gegen Vorzeigung des Ausweises. Die Termine sind genau innezuhalten.

Aus den Provinzen.

Bochum. Explosion einer Wasserstoff-Flasche. In der Nähe der Gaskraftzentrale explodierte eine Wasserstoff-Flasche. Durch die Explosion wurden dem Vorarbeiter Hartmann beide Beine abgerissen. H. starb bald auf dem Transport zur Verbandsstätte. Zwei andere Arbeiter erlitten leichtere Verletzungen. Die Ursache der Explosion ist nicht festgestellt.

Bochum. Gräßlicher Tod. Der 18jährige Former Graf von hier kam in der Formerei des Bochumer Vereins auf gräßliche Weise zu Tode. Ein schwerer Eisenblock fiel vom Wagen und zerquetschte Graf den Kopf. Er war auf der Stelle tot. Graf hinterläßt neun unmündige Kinder.

Münster. Eine Million Geldstrafe wegen Wucher. Vom hiesigen Wuchergericht wurde die Ehefrau E. Früchte aus Leeden wegen Preistreiberei in Butter zu einer Million Mark Geldstrafe verurteilt.

Jons. 28 Zentner Maikäfer gefangen. In der Woche vor Pfingsten hat man die Schulkinder mobil gemacht zum Maikäfer-Fang. 80 Zentner Maikäfer mußten in einem „Krematorium" dran glauben. Von allen Bäumen und Sträuchern wurden sie abgeschüttelt und gesammelt, um dann samt und sonders verbrannt zu werden. Wer nun glaubt, daß die Vernichtung einer solchen Riesenmenge ein Nachlassen der Plage herbeigeführt habe, irrt sich gewaltig. Am ersten Pfingstfeiertag hat der linde Sonnentag die Tiere geradezu erst recht lebendig gemacht. In ungezählten Mengen schwärmten sie umher, faustdick saßen sie an den kahlgefressenen Bäumen und Sträuchern. Die Jonser müssen, wenn sie nicht von Engerlingen den weiteren Schaden haben wollen, noch viel energischer an die Verfolgung der braunen Plagegeister herangehen.

Lippstadt. Ein Geständnis. Dem Tuchhändler R. von hier waren ein Fahrrad und ein Ballen Stoff im Werte von 1½ Millionen Mark gestohlen worden. Zwei der Tat verdächtige hiesige Burschen wurden am gleichen Abend festgenommen. Nach hartnäckigem Leugnen bequemten sich die Burschen am anderen Tage zu einem Geständnis.

Herford. Im Alkohol erstickt. Ein hiesiger Familienvater lebte seit langem mit seiner Familie in Unfrieden, weil er dem Alkohol zu sehr huldigte. Als er kürzlich wieder von einer Schnapsreise den Weg nach Hause nehmen wollte, ließ er sich an einer fremden Haustür nieder und schlief ein. Hier hat er in aller Stille sein Ende gefunden, denn er ist an seinem hohen Gummikragen erstickt.

Köln. Johannes Rodenkirchen †. Gestern ist nach monatelangem schweren Leiden der Domorganist Johannes Rodenkirchen verschieden. Der Verstorbene, ein geborener Kölner, hat über 50 Jahre als Organist der hiesigen Kathedrale gewirkt. Er trat unter Domkapellmeister Weber, dem bekannten damaligen Leiter des Kölner Männer-Gesangvereins, vor fünf Dezennien, als junger Hilfsorganist ein. Mit ihm ist ein tüchtiger Meister des Orgelspiels dahingegangen. Er hat ein Alter von 73 Jahren erreicht.

Schöffengerichts-Sitzung

vom Freitag, 25. Mai, vorm. 9 Uhr, zu Schwerte,

unter Leitung des Herrn Amtsgerichtsrat Dr. Alffers. Als Schöffen waren verpflichtet die Herren Berginvalide Heinrich Heinke aus Eichholz und Maurer Hub. Massing aus Schwerte.

** **Unsichtbar.** Die Milchhändlerin Gr. hat eine ihr zu hohe Strafe zu zahlen, weil sie Milch abgab ohne Milchkarten zu verlangen. Sie kommt nicht zur Berufungs-Verhandlung. So bleibt es bei der verhängten Polizeistrafe.

Die Post

erneuert Ihre Bestellung auf den nächsten Monat der

„Schwerter Zeitung"

Wollen Sie ohne Verzögerung das Blatt weiterbekommen, so dürfen Sie keinen Tag länger zögern, sondern müssen Ihre Bestellung sofort dem Briefträger oder dem nächsten Postamt aufgeben.

** **Die Lastträgerin.** Frl. Fl. hat einigen Jungens schöne gußeiserne Räder durch die Dammstr. getragen, die diese gefunden (?) haben wollten. Die Namen der seltsamen Knaben gibt die Angeklagte nicht an, obwohl sie dieselben kennt. Ein Beamter trat sie dort und hielt die Trägerin fest, die sich dauernd und erfolgreich durch Fußtritte usw. rabiat sträubte und nachher leugnete, die Hehlerin zu sein. Jetzt gibt sie alles zu und muß anstelle von Gefängnis 10 000 ℳ Geldbuße zahlen, da sie noch nicht vorbestraft ist.

** **Die ungetreue Zeitungsbotin.** Die Ehefrau Kn. hat über 33 000 ℳ einkassierte Zeitungsgelder unterschlagen, die aber in voller Höhe nachträglich von ihr wieder zurückgegeben worden sind. Sie behauptet, aus Not gehandelt zu haben, da ihr Mann, ein auswärts arbeitender Monteur, sie oft im Stiche lasse und nicht reichlich genug versorge. Das Gericht erkennt wegen Unterschlagung auf 10 000 ℳ Geldstrafe, zahlbar nach und nach, (unter Zubilligung mildernder Umstände im weitgehendsten Maaße).

*** **Das Mauscheln ist teuer.** Der Arbeiter Karl W., Holzen, hatte öffentliche Glücksspiele veranstaltet. Er hat einen Strafbefehl über 50 000 ℳ erhalten. Die Karten sollen ihm entzogen werden. Der Angeklagte hat Berufung gegen diese Strafe eingelegt, er kommt aber jetzt nicht zum Termin. So wird die Berufung verworfen und Karl W. zahlt seine 50 000.— ℳ für Mauschelanimierung.

** **Das Schwein im Sack.** Der Arbeiter M. in Ergste hat nach seiner Angabe auf Veranlassung eines Kollegen E. mit diesem zusammen ein Schwein im Werte von 300 000 Mark dem Arbeiter Br. in Ergste gestohlen, das E. dann verkaufen wollte. Beide trugen das gestohlene Schwein in einem Sack nach der Stallung des M. und letzterer gab nach anfänglichem Leugnen auf das Drängen der Mutter schließlich die Einbruchstat zu, als man durch den Polizeihund den Aufenthalt des Tieres ermittelt hatte. Das Schwein kehrte zum rechtmäßigen Eigentümer zurück. M. und Zeugen bekundeten, daß M. unter dem suggestiven Einfluß des E. gehandelt hat, da E. schon manchen jungen Mann zu Diebstählen verführt haben soll. E. ist auch festgenommen. Dennoch muß M. verurteilt werden. Sein Verteidiger, Rechtsanwalt Hohenschwert, plädiert aber eingehend für mildernde Umstände. Diese werden zugebilligt und der Angeklagte wird zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

** **Eisenbahneinbruchsdiebstähle.** Der Arbeiter J. soll Säcke mit Hafer und Mehl, der Firma Lethaus gehörig, mittelst Einbruchs in Eisenbahnwaggons nachts 11 Uhr auf Station Schwerte entwendet und bei seiner Schwester aufbewahrt haben. Der Angeklagte leugnet scharf die Tat. Eine Mitangeklagte K. gibt aber zu, sie habe das Mehl von dem Angeklagten erhalten und verbraucht, da es nach Angabe des Angeklagten ehrlich gekauft sein sollte. Zeugenaussagen belasten den Angeklagten und die Hehlerin. Andere Zeugen, Verwandte, verweigern die Aussagen. Widersprüche ergeben sich, doch tritt die Schuld des J. immer klarer hervor. Es wird wegen straffschärfender Eisenbahneinbüche in zwei Fällen auf je 4 Monate Gefängnis erkannt; da er schon 11 Monate zu verbüßen hat, sollen zusammen 16 Monate Gefängnis eintreten. Die Mitangeklagte K. wird wegen Hehlerei zu 10 000 Mark Geldstrafe anstelle von Gefängnis verurteilt.

** **Unbefugter Waffenbesitz.** Der Schachtmeister R. hat ohne Waffenschein einen Revolver un-

Nestle's Kindermehl nahrhaft, leichtverdaulich
Krankenkost Säuglingsnahrung
Broschüre über Säuglingspflege kostenlos durch „Linda" G.m.b.H. Berlin W 57

Regenbogenlaub.

Roman a. d. Harzer Bergen von Heinz E'Monts.

69] (Nachdruck verboten.)

„Muß es einem nicht vorkommen, als ob die Geschehnisse von heute früh alle Fröhlichkeit draußen hinweggewischt hätten, und als ob jeder Baum, jeder Strauch und jeder Grashalm dastünde in entsetzlicher Angst vor etwas, das noch viel fürchterlicher ist?"

Noely antwortete nicht. Mit angehaltenem Atem hing sie am Gesicht des Doktors. Er bewegte die Lippen, er blinzelte unruhig hervor zwischen den nun haaresbreit geöffneten Lidern. Sie fühlte, daß jede Minute den Augenblick bringen mußte, in dem sie sich Aug' in Auge gegenübersahen; er das beklagenswerte Opfer — sie die Schwester des Mannes, dessen Kugel ihn niedergestreckt hatte auf dieses Schmerzenslager.

Jetzt schlug der Doktor die Augen auf. Es waren heute nicht die kühnen, siegenden Augen, deren Strahl den Frauen so gefährlich werden konnte. Es waren ein paar sanft glänzende Sterne, die erstaunt und fragend in dem weiß getünchten Raum umherwanderten und endlich mit dem Ausdruck höchster Verwunderung auf Noelys verwirrtem Antlitz haften blieben. Er hatte den Zusammenhang der Dinge offenbar noch nicht erfaßt; die Lider fielen ihm wieder zu, und ein glückliches Lächeln umspielte die blutleeren Lippen.

„Noely," klang es leise und kaum hörbar durch die Stille des Zimmers, „meine Noely, meine liebe Waldtraut."

Noely fuhr zusammen in süßem Erschauern.

Wie weich und zärtlich diese Worte sich anhörten, die der Doktor mehr gehaucht als gesprochen hatte. Wie warm sie zu Herzen gingen, wie wenig ihnen anhaftete von dem weltverachtenden Spott, der gemeinhin dem Organ des Doktors beigemischt war.

Träumend blickte sie vor sich hin. Ein Schatten tiefer Wehmut grub sich in ihre Züge, der Widerschein eines schweigenden, aber furchtbaren inneren Kampfes.

Dann stand sie vorsichtig auf und schwebte auf unhörbaren Sohlen hinüber zu dem Köhler, der gedankenvoll den blauen Rauch seines Pfeifchens durch das offene Fenster hinausblies in die blendende Luft und dabei unausgesetzt das Spiel des Windes in den säuselnden Baumkronen verfolgte.

„Ich muß fort, Sepp. Ich — ich — — wenn der Sanitätsrat kommt, so sagen Sie ihm — —"

Ihre Augen verschleierten sich feucht, und es gebrach ihr an Kraft; sie suchte vergebens nach einem glaubwürdigen Grund, welcher das Verlassen des kaum übernommenen Postens hätte erklären können.

„Fräulein!"

Das war ein Ausruf, so erregt und ungestüm, so aus gequälter Seele heraus, daß Noely unwillkürlich einen Schritt zurückwich.

Doch der Alte zeigte schon wieder sein gewohntes gutmütiges Lächeln. Mit der Spitze seiner Pfeife nach Südosten deutend, schüttelte er den grauborstigen Kopf.

„Sie werden schön hierbleiben, Fräulein. Sehen Sie die dunklen Hörner, die hinter dem Bielstein in die Sonne hineinwachsen! Das gibt ein böses Wetter. Ehe eine halbe Stunde vergeht, werden wir es hier haben."

„Meine liebe, gute Waldtraut."

Es kam von dem Bett her; mit der gleichen Zärtlichkeit, im gleichen, weichen Ton wie vordem. Der Doktor hatte sich aufgerichtet und sah mit großen, glänzenden Augen nach der biegsamen Mädchengestalt am Fenster. Sehnsüchtig streckte er die Arme aus nach ihr. Abermals ging es in sanftem Klagen:

„Waldtraut, meine Waldtraut!"

Bestürzt eilte Noely zu dem Lager zurück. Der Köhler folgte ihr mit steifen Beinen und erschrockenem Blick.

„Um Himmels willen, liegen bleiben, Herr Doktor! Sie sind sehr krank, hören Sie — sehr krank." Mit sanfter Gewalt drückte Noely den leise Widerstrebenden in die Kissen zurück: „Sie müssen sich so still verhalten wie nur möglich."

Framland nickte.

„Ja ja, ich weiß. Der — der — —" Ein tiefer Schmerz malte sich plötzlich in seinen blassen Zügen. Die Erinnerung war erwacht, ein qualvolles Stöhnen löste sich aus beklemmter Brust.

„Ein — fremder Mensch hat mich angeschossen — — ein Mensch mit ganz rußigem Gesicht."

Die Schwäche übermannte ihn wieder. Er schloß die Augen und schwieg. Leise verließ der Köhlersepp die Stube. In seinen Augen leuchtete die Freude. Er hatte erkannt, daß hier zwei Menschenherzen im Begriffe standen, sich zu finden, die schon längst füreinander schlugen.

Unbeweglich, mit scheu gesenkten Lidern und hämmerndem Herzen verharrte Noely auf ihrem Platz. Ein stärkerer Lufthauch ließ die Bäume draußen rauschen. Mit zottigem Vlies schob sich ein schwärzliches Ungetüm über die Kuppe des Bielstein empor. Ueber allen Tälern und Höhen stand plötzlich der dampfende, gelbe Atem der vor dem Ungeheuer sich zusammenduckenden Wälder. Er wuchs hinauf in das strahlende Blau und floß in wenigen Minuten mit dem rasch heraufziehenden Gewölk zusammen zu einer dichten, grauen Decke.

Noely bemerkte es nicht. Ihre Sinne waren allen äußeren Eindrücken verschlossen. Nur das eine stand in Flammenschrift vor ihren Augen, klang wie Glockenton in ihren Ohren: Er liebt dich, er will den Bruder schonen um deinetwillen.

Der Köhlersepp stand währenddem draußen am Rand des Grabens und spähte hinauf nach den Bergen, deren Konturen in grünem Dunst verschwammen. Ein zufriedenes Lächeln sprach aus seinem verwitterten Antlitz. Nun würde vielleicht alles gut werden.

Irgendwo hinter den grauverhangenen Bergen brüllte es auf. Dräuender hob das dunkle Zotteltier das Haupt. Zugleich faßte ein neuer Windstoß die ziehenden Nebelschwaden und trieb sie mit grimmen Stößen hinab in die Ebene. Große, dicke Tropfen begannen niederzufallen und verursachten in den Kronen der Bäume und auf den Dachschindeln der Hütte ein monotones Prasseln und Klappern.

(Fortsetzung folgt.)

befugterweise getragen. Er hat dafür 40 000 ℳ Geldstrafe zu zahlen.

** **Fehlende Preisschilder** hatten dem Ladeninhaber E. in Schwerte ein Strafmandat zugezogen, gegen das er Berufung einlegte, da es sich nur um Lapisseriewaren gehandelt habe. Es müssen noch Zeugen geladen werden und tritt Vertagung ein.

** **Eine gefährliche Dame.** Ein Frl. M. war eben aus der Strafanstalt in Hagen entlassen und wollte in Villigst eine ehemalige Zellengenossin besuchen. Unterwegs kehrte sie in einem hiesigen Restaurant ein. Dort wurde sie bald darauf wegen des Verdachts gewerbsmäßiger Unzucht verhaftet. — Nach Ausschluß der Oeffentlichkeit für die Verhandlung wird Frl. M. vom Gericht zu vier Wochen Haft und Tragung der Kosten verurteilt.

** **Folgen der Wohnungsnot auf der Schwerterheide.** Der Hausinhaber Li. soll der Privatklägerin S., jetzt junge Ehefrau Sch., und deren Bruder das Leben recht schwer gemacht haben, doch behauptet Li., das Gegenteil. Wegen Hausschlüsselabgabe an den Bräutigam und späterem unberechtigtem Einzug der jungen Eheleute Sch. in das Haus kam es zu Aerger, zu Bedrohungen, schließlich zu ausgiebiger Prügelei, zu Schimpfworten, zu zunächst nur angedrohten umgedrehten Hälsen, zu Schutzwehrfußtritten u. dergl., schön war das alles nicht. Zeugen suchten damals den Kampf zu dämpfen und sich dazwischenzustellen. Es ergibt sich, daß L. den jungen S. tüchtig gewürgt und durchgebauen hat, auch die Fensterscheibe wurde dabei durchgedrückt. Der Sohn des Angeklagten stand dem Vater darin bei. Selbst die eigenartige Handhabung des Nachtgeschirrs kam in der Verhandlung zur Sprache und allerlei Ausdrücke, die an die derbe Art eines Götz von Berlichingen erinnern. Kostproben der Zungen-Energie der Parteien und Zeugen gab es ausgiebig genug zu schmecken. Es war dem Angeschuldigten schwer, den Respekt vor dem Gericht in Würde zu wahren. Nach langer Verhandlung war endlich die Beweisaufnahme geschlossen und Herr Justizrat Backhausen, der Rechtsbeistand der Privatkläger, glaubte Bestrafung des Li. beantragen zu können. Das Gericht kam jedoch dementgegen nicht zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte durchaus Angreifer gewesen ist; war er es nicht, so hat er schließlich in Notwehr gehandelt. Sein Sohn kann ebenfalls nicht Angreifer gewesen sein. So müssen beide freigesprochen werden. Die Kosten fallen dem Privatkläger zur Last. Leider waren die Bemühungen des Gerichtes, vor Eintritt in die Verhandlung eine Versöhnung beider Parteien noch im letzten Augenblick herbeizuführen, gescheitert.

*

(Nachdruck der Sitzungsberichte, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.)

Vermischte Neuigkeiten.

Reuter meldet aus Mexiko, aus dem Rio Grande seien bei Laredo 32 Leichen gelandet worden. Man glaubt, daß es sich um Italiener und andere Ausländer handele, die bei dem Versuch, insgeheim nach Amerika zu gelangen, ermordet und beraubt worden seien.

*

Am Schlesischen Bahnhof in Berlin stahl der 22jährige Erwin Lippmann seiner eigenen Mutter, als sie von einer Reise zurückkehrte, ihren Koffer mit wertvollem Inhalt.

*

In München ist der Universitätsprofessor Dr. Johannes Rückert aus Koburg, ein Enkel des Dichters, Direktor der anatomischen Anstalt, 69 Jahre alt, gestorben.

*

Letzte Drahtmeldungen.

In Hörde

sind gestern eine Anzahl von Zechen und im Anschluß an eine Versammlung auch, wie wir schon meldeten, das Phönixwerk von Auswärtigen, meist jugendlichen Elementen, stillgelegt worden. Ferner haben die Franzosen die deutsche blaue Polizei festgenommen. Die Nacht war ruhig und wurde heute morgen die Arbeit auf dem Phönix wieder aufgenommen.

Ruhe in Dortmund.

Tu. Dortmund, 26. Mai. In Dortmund ist alles ruhig. Im Landkreise Dortmund finden Zusammenstöße mit Aufrührern statt. Gestern nachmittag fand in Dortmund unter starker Beteiligung die Beerdigung eines bei den Unruhen getöteten Demonstranten statt.

Die Lage in Gelsenkirchen.

Tu. Gelsenkirchen, 26. Mai. Hier ist es im allgemeinen ruhig. Der Ausverkauf der Läden zu den von den Kommunisten herabgesetzten Preisen dauern an. Ueber die Haltung der Franzosen während der Unruhen ergeben amtliche Feststellungen, daß sie die Aufrührer mittelbar und unmittelbar unterstützt haben durch Abgabe von Schreckschüssen und durch Vorgehen gegen die mit der Säuberung der Straßen von Aufrührern beschäftigte Feuerwehr, wobei ein Feuerwehrmann durch einen Schreckschuß verletzt wurde und mittelbar, daß sie entgegen ihrer Anordnung es zuließen, daß die Aufrührer sich auf der Straße offen mit Waffen zeigten und Versammlungen ohne vorherige Erlaubniseinholung abhalten durften.

Schwere Unruhen in Bochum.

Tu. Bochum, 26. Mai. Im Laufe des gestrigen Nachmittags ist es hier zu schweren Zwischenfällen gekommen. Der Streik, der sich auf sämtliche Werke in und um Bochum ausgedehnt hat, hat Formen angenommen, die zeigen, daß die Kommunisten jetzt eine Schreckensherrschaft ausüben. Ein großer Trupp drang gestern nachmittag in die Geschäftsstelle des „Bochumer Anzeigers" ein. Dort wurden die Telephonapparate zerstört. Geschäftspapiere und Zeitungen auf die Straße geschleudert. Vom „Bochumer Anzeiger" begab sich der Trupp zur „Westfälischen Volkszeitung". Hier wurde noch bei weitem schlimmer gehaust. Sämtliche Pulte wurden kurz und klein geschlagen, Türen eingetreten, die Papiere, Akten usw. auf die Straße geschleudert. Es wurde versucht, sie dort in Brand zu stecken. Dann begaben sich die Kommunisten in die oberen Räume. Hier wurden die Türfüllungen eingetreten und aus einem Geschäftsraum ein größerer Betrag Zeitungsgelder genommen. Mittlerweile rückte die alarmierte Feuerwehr an. Es kam zu Zusammenstößen mit der Volksmenge, wobei die Feuerwehr mehrere Schüsse in die Menge abgab. Dadurch wurden 5 Personen zum Teil schwer verletzt. Eine Reihe Ruhestörer wurden verhaftet und mitgenommen. Der größte Teil der Demonstranten zog dann in das westliche Stadtviertel. Man befürchtet für den Abend weitere Ruhestörungen. Die Feuerwehr ist beträchtlich verstärkt worden und hat sich auf schwere Kämpfe vorbereitet.

Kommunistische Kundgebungen in Paris.

Tu. Paris, 26. Mai. Während der Sitzung des Obersten Gerichtshofes kam es zu einer großen Kundgebung. Mehr als Tausend Personen versammelten sich vor dem Gebäude. Sie schickten sich an, in den Saal einzudringen, als eine Kompagnie Soldaten sie verdrängte, zog die Menge unter dem Absingen der Internationale und unter rufen „Amnestie", „Amnestie" ab.

Turnen u. Sport

Deutscher Staffeltag.

Die im vergangenen Jahre so wohlgelungene sportliche Veranstaltung soll morgen ihre Wiederholung finden. In Südwestfalen sind 5 Straßenstaffel-Veranstaltungen vorbereitet, als voraussichtlich größte der

Hohensyburg-Staffellauf.

Ziel ist das Rathaus in Schwerte. Hier findet um **3 Uhr** eine sportliche Kundgebung mit Ansprachen statt. Ein Vertreter der städtischen Behörden wird das Wort nehmen. Ebenso Vertreter des Westd. Spielverbandes und der Deutschen Sportbehörde. Nach der Kundgebung Abmarsch zu den Startstellen. Gegen 4½ Uhr, wird auf dem „Schützenhof" ein Fußball-Propagandaspiel

VfK. Menden (Liga) — Union-Schwerte

ausgetragen. Wenn möglich, sollen die siegenden Staffelmannschaften dort vor dem Spiel oder in der Pause einen Rundlauf veranstalten.

Fußball.

Naturgemäß gebührt dem deutschen Staffeltag morgen das allgemeine Interesse. Im übrigen herrscht strenges Spielverbot, das eine Ausnahme nur bei 2 amtlichen Veranstaltungen, den beiden Zwischenrundenspielen um die deutsche Meisterschaft, zuläßt.

Es stehen sich gegenüber: **Spielvg. Fürth — Union-Oberschöneweide in Halle a. d. S.; Sportverein Hamburg — VfB. Königsberg in Stettin.** Die Erstgenannten dürften siegen.

Die Rheinstaffelteilnehmer fahren Sonntag, den 27. Mai, morgens 6.40 Uhr mit dem D-Zug. Treffpunkt 6.15 Uhr Bahnhof Schwerte. Läufer wollen Rennrikot und grüne Hose, sowie Turnschuhe mitbringen. Für die Einreise genügt ein gewöhnlicher, polizeilicher Personalausweis.

Turnen.

Der Turnverein „Germania" Ergste feiert morgen in den Lokalitäten Hengstenberg, sowie auf dem Sportplatz sein 30jähriges Bestehen verbunden mit dem Bezirksfest des 2. Bezirks des mittelmärkischen Turnkreises. 8 Uhr vorm.: Beginn der Wettkämpfe (Barren, Reck-Mehrkämpfer). 2 Uhr nachm.: Festzug anschließend Massenfreiübungen und Ringen. 7 Uhr abends: Preisverteilung!

*

Der Turnverein „Turn- und Sportklub" Schwerte feiert sein 15. Stiftungsfest unter gütiger Mitwirkung des Schwerter Doppel-Quartetts. Sonntag morgen 10 Uhr: Ringen, Stemmen und Steinstoßen im Lokale Wwe. Köster. Punkt 3 Uhr: Festzug und Fahnenweihe auf dem Marktplatz. Nachdem: Geräteturnen im Lokale „Im Reiche des Wassers". Während des Turnens: Konzert, bei guter Witterung in den Gärtenanlagen. Nach dem Turnen: Proklamierung der Sieger, Preisverteilung.

Eingesandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Der passive Widerstand auf der Hohensyburg gebrochen!

Der Unterzeichner dieses Eingesandts weilte vor ungefähr 14 Tagen mit Besuch aus Württemberg auf der Hohensyburg (unbesetztes Gebiet) und hatte hierbei das zweifelhafte Vergnügen, die Gegenwart französischer Generäle und Zivilpersonen mit einer Dame auf dem Denkmalsplateau zu genießen. Beleidigt es schon so das Nationalempfinden jedes Deutschen hohe feindliche Offiziere mit Begleitung auf dieser stolzen, aber unbesetzten Höhe zu sehen, bekommt das Nationalgefühl einen weiteren argen Stoß, wenn man auf der Burgwirtschaft von den Kellnern hören kann, daß sich diese Herren mit ihren Automobilen oft auf der Hohensyburg sehen lassen und — in der Burgwirtschaft, also auf einem Besitz der Provinz Westfalen, die gewünschte Bewirtung finden, wovon sich Unterzeichner mit seinem Besuch selbst überzeugen konnte.

Irgendein Kommentar zu diesen Vorgängen dürfte sich erübrigen, bemerkt sei aber in diesem Zusammenhange, daß die Erzählung des gehabten Erlebnisses auf der Hohensyburg dem Einsender eine Klage wegen Beleidigung, Verleumdung und Geschäftsschädigung eingetragen hat.

Der Burgwirt der Hohensyburg in Elsässer.

Westhofen i. W., 26. Mai 1923.

Hans Gras,

Mitinhaber der Firma W. Borggräfe u. Gras, G. m. b. H., Westhofen i. W.

Stadttheater Dortmund.

Sonntag, 27. Mai, 7—10.30 Uhr: Der Rosenkavalier.

Briefkasten.

A. 109 postlagernd. Unter dieser Ziffer ging der Geschäftsstelle unserer Zeitung ein Anzeigen-Auftrag ohne Namensunterschrift zu. Wir haben die Geschäftspraxis, Anzeigen, bei denen sich die Auftraggeber nicht zu erkennen geben, abzulehnen. Der mitgesandte Geldbetrag steht wieder zur Verfügung.

Die Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung".

Sparsamkeit an falscher Stelle rächt sich meistens durch die Folgen. Gibt man den Säuglingen Schleim- oder Mehlabkochungen, so setzt man sie der Gefahr der Nesselerkrankung oder manchmal sogar chronisch verlaufender Ernährungsstörungen aus, weil die Kleinen zur Sättigung mit viel zu großen Mengen vollgepumpt werden müssen. Milch Zucker und Malz bedürfen die Säuglinge zur Hebung der Kräfte, der Gewichtszunahme und zur gesunden Entwicklung. Deshalb wählen die jungen Mütter Kestle's Kindermehl, denn dieses enthält die angegebenen Nährstoffe in muttermilchähnlicher Zusammensetzung. Eine illustrierte Broschüre über die Pflege des Kindes kostenlos erhältlich durch „Linda" Gesellschaft m. b. H., Abt. N 3, Berlin W 57.

Das teure Rindfleisch, das man bisher zur Bouillon auskochte, verwende man lieber zum Braten oder als Sohsenfleisch, denn gute Fleischbrühe kann man heute ohne Fleisch — bequemer und billiger — aus Maggi's Fleischbrühwürfeln bereiten. Sie sind mit bestem Fleischextrakt hergestellt, enthalten auch die nötigen Gemüseauszüge und Gewürze und geben — nur durch Uebergießen mit kochendem Wasser — augenblicklich delikate, gebrauchsfertige Fleischbrühe zu Trink- oder Kochzwecken. Ein Versuch lohnt sich.

Regenbogenlaub.

Roman a. d. Harzer Bergen von Heinz E'Monts.

(Nachdruck verboten.)

Der Alte trat zurück in das Haus. Schweigend fachte er das auf dem offenen Herd glimmende Torffeuer zu neuem Brand, daß es knisternd auflohte. Der Regen fiel schwerer. Plätschernd ging vom Rand des weit vorspringenden Daches die Traufe nieder in silbernen Strömen.

Aus der Stube nebenan drangen murmelnde Stimmen. Framland saß aufrecht zwischen den Kissen. Er hielt Roelys Hände umfaßt und sprach eifrig auf das Mädchen ein.

„Nein, Roely, diesmal entkommen Sie mir nicht! Alle die Wochen her glaubte ich, Sie trauerten um einen anderen, und ich schwieg aus Achtung vor Ihrem Schmerz. Jetzt weiß ich, daß ich mich täuschte. Ihr liebes Antlitz, Ihre guten Augen spiegeln das Gegenteil von dem, was Sie sagen. Was ich jahrelang suchte, steht schön und heilig vor meinem Blick. Ich darf nicht verzichten, schon um Ihretwillen nicht. Irgendein Schmerz lastet auf Ihrer Seele. Sprechen Sie, Roely, was hat in Ihre lieben Züge den Ausdruck eines so tiefen Kummers geschrieben?"

Roely sah mit schimmernden Augen zu ihm auf. In das Rauschen des Regens draußen mischte sich das Brausen des zunehmenden Unwetters. Immer näher tönten die krachenden Donnerschläge. Es war ein unausgesetztes Grollen und Rollen; Blitz auf Blitz und Schlag auf Schlag. Aus allen Schluchten und von allen Wänden hallte das schmetternde Krachen dutzendfältig wider.

Wie gut er war, wie gut! Aber durfte sie denn, sie, die Schwester des Wilddiebs, der heute zum Mörder geworden wäre, wenn ein gütiger Zufall ihn vor diesem Entsetzlichen nicht bewahrt hätte? Der Doktor würde ja schweigen aus angeborenem Edelsinn, aus Liebe zu ihr. Doch sie durfte dieses Opfer nicht annehmen, wenn auch ihr Herz darüber zerriß und ihr Lebensglück in Scherben ging.

„Roely," begann Framland wieder, und diesmal lag in seinen Worten eine furchtbare, quälende Angst, „bitte, sagen Sie nicht nein. Wenn Sie wüßten, was das für Wochen für mich gewesen sind, seit Baronesse Thingstetten mir über jene andere die Augen öffnete. Jeder meiner Gedanken war nur bei Ihnen, früh, spät, bei Tag und bei Nacht: immer heftiger werdend, je mehr ich mich wehrte und meine Neigung zu Ihnen in einer Flut von Sarkasmus zu ersticken suchte."

Zitternd preßte Roely ihr zuckendes Antlitz in die grobe Decke des Lagers. Ein Taumel faßte sie. Sie fühlte, die Minute bringe ein Furchtbares. Und sie fand die Kraft nicht mehr zur Lüge, um es zu bannen. Es würde sie vernichten, sie und den Mann, den sie liebte.

Zärtlich blickte der Doktor auf Roely nieder. Ein neuer, greller Blitz flammte auf. Die tiefe Dämmerung, die in allen Winkeln der Stube hockte, war sekundenlang verwandelt in ein geisterhaftes, bläulich-weißes Licht.

„Sie leiden, Roely. Ich bitte Sie nochmals, öffnen Sie mir Ihr Herz! Die Weihe einer heiligen Stunde umgibt uns. Sie fordert gegenseitiges Vertrauen. Mich vermag keine Wahrheit zu schrecken. Daß Sie mir jetzt noch erklären könnten: ‚Sie sind mir gleichgültig, ich liebe Sie nicht' — das habe ich nicht zu fürchten. Alles andere ist mir völlig gleichgültig."

Roely richtete sich auf. Ein herber Zug beschattete ihren feinen Mund. Die großen Rätselaugen glühten.

„Sie haben recht, Herr Doktor Framland, diese Stunde soll nicht entweiht werden durch eine Unwahrheit. Und so sage ich Ihnen denn in dieser heiligen Stunde, daß ich Sie geliebt habe vom ersten Augenblick an, da Sie mir in jener Februarnacht am Klosterteich gegenübertraten. Allein eine dunkle Mauer türmt sich zwischen Ihnen und mir; heute höher denn je. Sie wissen — mein Bruder."

„Roely, meine Roely," brach es erstickt aus dem Verwundeten hervor. „Ahnst du, Mädchen, was vor meinen Augen aufstieg, während du soeben sprachst? Ein Glück, das himmelstürmende Glück, von dem ich dir damals in der Rübeländer Höhle so verzweifelt sprach. Es ist da, es ist da! Du und ich und ich und du, wir wollen wandeln in seinem strahlenden Licht. Ein hehres Feuer soll ausstrahlen von unserer Zweieinsamkeit, soll die Menschheit erwärmen und beleben."

Er legte den Arm um Roelys biegsamen Nacken und zog sie ungestüm an seine keuchende Brust; er streichelte ihr vor Angst entstelltes Gesicht, er küßte die weiße Stirn, den bebenden Mund, die dunklen Augensterne.

„Oh, ich werde schaffen in rastloser, unermüdlicher Arbeit; unter einer Sonne, der jeglicher Schatten so fremd ist, wie der Gottheit die Sünde. Und du, Mädchen, du sollst meine Helferin sein, mein treuer, guter Kamerad, mein besseres Ich. Mag die Welt um uns her darüber in Trümmer gehen! Wollte ich anders handeln, es wäre ein Verbrechen an der Vorsehung, die uns füreinander bestimmte."

Willenlos hing Roely in seinem Arm. Sie wollte schreien, sie wollte fliehen — sie vermochte es nicht. Er war ja so bezwingend, so stark. Immer wieder küßte er sie mit verzehrender Glut, küßte sie mit dem unersättlichen Durst, den die quälende Sehnsucht endloser Wochen in ihm entzündet hatte.

Als ob tausend Riesenfäuste niedertrommelten auf das Schindeldach des Häuschens und die Kronen der Bäume draußen, so ging der Lärm der niederrauschenden Flut. Ein weißes Sprühen von Gischt und Wasserstaub erfüllte das ganze Tal. Aeste und Zweige wirbelten durch die Luft, gleich grauen Möven, die auf empörtem Meere hinstreifen über Wogen und Grats.

Und wieder und wieder das blauweiß und goldene Aufzucken der fallenden Blitze, das rüttelnde, prasselnde Krachen. Jetzt, gerade jetzt dem Fenster der Stube unmittelbar gegenüber eine ungeheure, goldgelbe Aehre, die urplötzlich am Rande des Waldes emporzusprossen schien und hineinwuchs in das Grau des stürzenden Regens; eine Hölle von wogendem Feuer, ein Schmettern, als bräche der Himmel zusammen und wolle die Erde begraben unter seinen Trümmern.

Der Köhler stürzte in die Stube.

„Dort drüben hat's einen Menschen erschlagen," schrie er. „Ich hab' ihn gesehen, wie er durch die Bäume lief, und sah ihn zusammenbrechen im Blitz."

Er war schon wieder hinaus. Roely, die mit einem Angstruf ans Fenster eilte, sah ihn, von Gischt und Wasser umtollt, nach der Lichtung hinüberrennen, und ein Zittern flog durch ihre schlanken Glieder.

(Fortsetzung folgt.)

MAGGI's Erbs-Suppe

in Würfeln ist ganz vorzüglich.



Man achte auf den Namen **MAGGI** und die gelbrote Packung.

Bekanntmachung.

Die Badestelle an der Ruhr ist vom 28. Mai 1923 an täglich von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends geöffnet.

Für weibliche Personen ist das Baden an zwei vollen Tagen und zwar Montags und Donnerstags und des Mittwochs vormittags freigegeben.

Männlichen Personen ist der Zutritt während dieser Zeit untersagt.

Für die Benutzung der Badestelle werden folgende Gebühren erhoben:

Einzelbäder	für Kinder	10 —	Mark
"	" Erwachsene	50 —	"
Dauerkarten	" Familien	1000 —	"
"	" Erwachsene	500 —	"
"	" Kinder	50.—	"

Hiesige Schulen, die unter Aufsicht des Lehrers baden, sind von der Gebühr freigestellt.

Schwerte, den 25. Mai 1923. 1779

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das Baden wird eine Stelle im Ruhrfluß unmittelbar an dem städtischen Grundstück (Dollenkamp) freigegeben.

Als Zugang zu dieser Badestelle darf nur der eingezäunte, von der Hierlohnerstraße ausgehende Pfad benutzt werden.

Das Baden an allen übrigen Stellen der Ruhr und im Mühlenstrange innerhalb des Stadtgebietes Schwerte ist verboten.

Schwerte, den 25. Mai 1923. 1778

Die Polizei-Verwaltung:
Rohrmann

Erna Walter
Otto Henke

Verlobte

Schwerte, Hagenerstr. 38 — Berghofen, Kr. Hörde

26. Mai 1923. 1781

Lichtspiele zur Reichskrone

Samstag, Sonntag
Nur 2 Tage
Der Auslandsfilm

Die Landesflüchtigen

6 ergreifende Akte von den Nachwehen der russischen Revolution mit den berühmtesten Schauspielern Schwedens in den Hauptrollen.

Die Nacht der tausend Seelen

Sensations- und Abenteuerfilm in 5 Akten

„Er" bei den Cowboys

Lustspiel in einem Akt.

Wegen Verkehrsschwierigkeiten Programmänderung vorbehalten. 1784

Lichtspiele zum alten Rathaus

Samstag — Sonntag — Montag!
Nur 3 Tage! 1785

Der 4. Teil des großen Fortsetzungsfilm

Zirkus Gray!

4. Teil! **Betrogene Betrüger** 4. Teil

Zirkus-Sensationsfilm in sechs gewaltigen Akten mit Eddi Polo in der Hauptrolle.

Das Waisenkind!

Lebensbild in 6 Akten mit der berühmten amerikanischen Filmschauspielerin Mary Pickfort in der Hauptrolle.

Lustspiel-Einlage!

Druckfachen für Vereine

liefert schnellstens die

Buchdruckerei Carl Braus.

Hätte ich doch nur Javol



rechtzeitig benutzt! — so klagt jetzt mancher Kahlköpfige. Laß es nicht soweit kommen, sondern pflege Dein Haar regelmäßig mit

JAVOL

Kopfschuppen und Schinn werden beseitigt, das Haar wird und bleibt schön, duftig, seidenweich und gesund. In jeder Apotheke, Drogerie, Parfümerie und beim Friseur zu haben.



Sofa-Lager!
Chaiselongues und Auflegematratzen aus eigener Werkstatt sehr preiswert.
Spezial:
Polstermöbelgeschäft.
Hugo Walther, Holzen
1760 Rosenweg 40.

Sport-Anzüge — Loden-Anzüge

Münch-Berg

12 HAGEN i. W. Elberfelderstraße 12

Verkauf nur I. Etage

Sagen Sie es weiter
daß wir die
niedrigsten Preise
und die
besten Qualitäten
führen. 1774

Gummimäntel — Lüsterjoppen

Anzüge gute Qualitäten, schöne, helle Farben sowie dunkle Dessins | Ia. Verarbeitung, 1- und 2reihig, Ersatz für Maß — 350 000 295 000 235 000 185 000 135 000 **95 000**

Schlüpfer, Ulster, Covercoats mit Gurt, glatte Form u. auf Taille Ia. Zutaten — 310 000 250 000 185 000 135 000 **95 000**

Hosen — Waschjoppen

Damen-Mäntel die neuesten Formen für Frauen u. Mädchen, in Tuch, Covercoat, engl. Stoffen, Alpaka und Seide — 195 000 145 000 95 000 68 000 **45 000**

Elegante Kostüme in blau, schwarz und farbig, in Cheviot, Gabardine u. Sportform — 350 000 275 000 235 000 185 000 **125 000**

Mod. Kleider wunderbare Ausmusterung in Waschkleidern, Voile, Cheviot, Kammgarn, Gabardine, für Mädchen u. Damen — 195 000 145 000 85 000 48 000 29 000 **13 600**

Röcke und Blusen sehr billig, große Auswahl — 75 000 48 000 36 000 22 000 13 900 **8 900**

Kinder-Kleider — Kinder-Mäntel

Original Radierungen erster Meister

Industrie
Landschaften
Charakterköpfe
Göthe, Bismarck, Friedrich der Große

eingetroffen - mäßige Preise

*

Kunsthandlung Carl Braus, Schwerte

Außerordentliches günstiges Angebot!

Herrenstoffe

zu ganz besonders niedrigen Preisen.

Herrenstoffe 140 cm gute blaue Melton Ware	. .	22 000 Mk.
Herrenstoffe 140 cm für Knaben und Burschen	. .	12 000 „
Herrenstoffe 140 cm schöne Dessins	. . . . .	18 000 „
Herrenstoffe 140/44 cm helle u. dunkle Dessins, gute Ware		25 000 „
Herrenstoffe 140/44 cm reine Wolle	. . . . .	40 000 „
Herrenstoffe 140/44 cm gute Qualität	. . . . .	48 000 „

Ferner großes Lager in guten **schwarzen, blauen** und **marengo** Qualitäten sowie Ia. gemusterte **Kammgarne** in schönen Dessins.
Verkauf solange Vorrat reicht.

Aachener Stofflager Schwerte
Bahnhofstr. 13. 1438

Reparatur-Werkstatt

für
Klavier, Flügel und Harmonium.
P. Gendrong, Kleppingstr. 1.
Sämtliche einschl. Arbeiten werden fachmännisch und sauber ausgeführt.

Moderne Tapeten

Gut **Billig**

Ich habe mein Lager entsprechend ergänzt und führe außer dem billigen und mittleren Artikel hochwertige Tapeten in reicher und geschmackvoller Auswahl.

Josef Kölling, Markt 3. 944

Bilderschau Schwerte
Kleine Marktstraße.

Montag, den 28. Mai
Jugend- und Kindervorführung
Das Waisenkind
Ein Jugend- und Lebensbild in 6 Abteilungen.
Hierauf:
Fröhliche Bilder.
Einlaß 3 Uhr Beginn 4 Uhr
Preise: 500.—, 700.— und 1000.— Mk. 1786

Ab 27. cr. treten neue Fahrpreise in Kraft, welche in den Wagen ausgehängt sind, 1780
Hörde, den 25. 5. 1923.
Hörder Kreisbahnen.

Eine hochtragende
Kuh
1775
zu verkaufen.
August Schlitzberger
Schwerterheide.

Technikum Lemgo
(Lippe)
Höhere technische Lehranstalt
Staatskommissar.

Anständiger Herr sucht
möbl. Zimmer
evtl. **sauberes Schlafstelle** gegen zeitgemäße Bezahlung.
Offerten unter Nr. 1777 an die Schwerter Zeitung.

Suche für einen Werkstätten-Zögling, in Schwerte oder nächster Nähe 1776
Logis
mit halber Kost, bei kath. Familie. Lebensmittel können eventl. gestellt werden.
Jos. Rust, Landwirt
Essen, Kr. Warburg.

Hege und Jagd

ist die führende Jagdzeitschrift Süddeutschlands und amtliches Organ vieler Jagd- u. Hundezüchter - Vereinigungen des In- u. Auslandes. Probenummern sind gegen Selbstkostenersatz zu beziehen durch die Vertriebsabteilung in Dillingen-Donau.

Persil bleibt Persil
in alter bewährter Güte!
Ohne Chlor! Wäsche bleicht und desinfiziert.
geeignet für alle Arten von Wäsche.
Niemals lose! Nur in Originalpackung!
Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch der altbewährten „HENKO" Henkels Wasch- und Bleich-Soda



ngebot!
ffe
en Preisen.
22000 Mk.
12000 „
18000 „
25000 „
40000 „
48000 „
warzen, blauen
ie la. gemusterte
Dessins.
at reicht.
Schwerte
3. 1438

erkstatt
Harmonium.
pingstr. 1.
en fachmännisch und
hrt.

apeten
Billig
nd ergänzt und führe
en Artikel hochwertige
Kvoller Auswahl.
Markt 3. 944

tändiger Herr sucht
öbl. Zimmer
sauberer Schlaf-
le gegen zeitgemäße
ahlung.
erten unter Nr. 1777
die Schwerter Zeitung.

Suche für einen
erkstätten-Zögling, in
chwerte oder nächster
ähe 1776
Logis
it halber Kost, bei
th. Familie. Lebens-
ittel können eventl.
estellt werden.
Jos. Rust, Landwirt
Issen, Kr. Warburg.

Hege
und
Jagd
ist die führende Jagd-
zeitschrift Süddeutsch-
lands und amtliches
Organ vieler Jagd- u.
Hundezüchter - Ver-
einigungen des In- u.
Auslandes. Probe-
nummern sind gegen
Selbstkostenersatz zu
beziehen durch die
Vertriebsabteilung in
Dillingen-Donau.

il
Nur
ackung
h. Soda

Schwerter Wochennachklänge.

Laß regnen, wenn es regnen will,
Laß alles seinen Lauf —
Erst wenns genug geregnet hat,
Dann hört es wieder auf.

Das war der einzige Trost, den man mit Geduld in der vergangenen Woche dem immer noch trübseligen Wetter entgegenbringen konnte. Nach schönem Pfingsttag, dem Geschenk an die Feiernden, wieder das alte, nasse und kalte Grau und erst jetzt ist Lichtung zu erhoffen, denn da ist die Sonne noch immer, auch wenn sie sich lange versteckt hielt. Und scheint sie, dann fängts fröhliche Wandern wieder an, wie zu Pfingsten, wo man in den Sonnenschein lief, so herzfrei und munter, auch bei kleinen Unfällen, wie folgendem:

Da auf einmal ging es ratsch,
Die Mädchen lachen und die Knaben.
Und mit einem lauten Klatsch
Auf dem Fußsteig, in dem Graben
Butterbrote und ein Ei,
Selbst 'ne Gurke war dabei.

Unter allgemeinem Gelächter wurden die Sachen wieder verstaut und es ging lustig weiter.

Als einen der Hauptvorzüge der Jugendwandergruppen muß man es sicherlich bezeichnen, daß sie der Jugend das Recht einräumen, so oft und viel zu singen, als sie Lust dazu hat. Es marschiert sich viel leichter, wenn froher Gesang erfrischt und begeistert, wenn ein Lied Gelegenheit dazu gibt, allem Jubel, der das Herz erfüllt, aller Freude am Schönen in der Natur, befreienden Ausdruck zu geben. Anders ist es leider um die Familie bestellt, die gemeinsam am Sonntag einen ausgedehnten Spaziergang oder Ausflug ins Freie unternimmt? Mit ganz geringen Ausnahmen wandert sie ohne Gesang dahin, die Eltern und Erwachsenen in mehr oder weniger angeregter Unterhaltung, die Kinder mit gleichgültigen oder gar verdrossenen Gesichtern, meistens schweigend und nur dann und wann, wenn ihr Interesse besonders gefesselt wird, in Ausrufe des Entzückens ausbrechend. Die unermüdlichen Plappermäulchen, die sonst im frohen Beieinander so viel zu erzählen haben, sind nach und nach verstummt, es ist ja so langweilig, das ununterbrochene Marschieren ohne jede Abwechslung; Baum und Strauch, Wald, Wiesen sind für sie ja überall gleich grün — ja, wenn sie Zeit genug hätten hier und dort, bei Käfer und Steinen am Wege länger zu verweilen, um ihren Wissensdurst hinlänglich befriedigen zu können. Doch das duldet ja der Vater nicht, der dem gesteckten Ziele mit Ungeduld zustrebt. Ist es da ein Wunder, daß ihnen eine Wanderung mit den Eltern so wenig reizvoll erscheint?

Lernen wir nur mit unserer Jugend leben und fühlen.

Andre Zeiten, andre Formen,
Andre Fragen, andre Normen,
Alles ändert sich und wandelt,
Doch um was sichs wirklich handelt,
Blieb und bleibt sich ewig gleich.
Hörst du nicht den Sturm der Zeit?
Spürst du nicht, wie wild er wütet?
. . . Manchen Stern hat er gelöscht,
Den wir ängstlich lang gehütet.
Einer doch steht ruhig — klar,
„Gott ist ewig! Gott ist wahr!"
Sonder Anfang sonder Ende:
Heb' zu ihm getrost die Hände!
Es kann auf weitem Erdenrund
Kein Ton so lieblich sein
Als wenn das Menschenherz mit Gott
Stimmt überein.

Mit dem Gott, dessen Dreieinigkeitsfest wir nun wieder feiern mitten im tobenden Strudel der Zeit. Das Fest zu Ehren der „heiligen Dreieinigkeit" wurde in der römischen Kirche schon im neunten Jahrhundert gefeiert, aber nur in den Klöstern. Papst Johann XXII. bestimmte erst 1334, daß die Feier auf die ganze Kirche ausgedehnt werden solle, und er ist es auch, welcher anordnete, daß das Fest jeweils am ersten Sonntag nach Pfingsten stattfinde. Die griechische Kirche feiert an diesem Tage das Fest der Allerheiligen, während die Bedeutung des Tages in der evangelischen und katholischen Kirche nachgelassen hat. Im Volksglauben oder richtiger im Aberglauben legt man dem Trinitatistag auch noch sonst mancherlei Wert oder Unwert bei, denn an diesem Tage sind sowohl gute wie böse Geister tätig. In Thüringen z. B. sammelt man gern Heilkräuter am Trinitatistag und hält an diesem Sonntag geborene Kinder für ganz besondere Glückskinder. In anderen Gegenden hütet man sich vor Abgründen, Flüssen und Teichen. Mit diesem ersten Sonntag nach Pfingsten beginnt die sogenannte festlose Zeit, die bis zum Schluß des Kirchenjahres reicht und mindestens 23, höchstens 27 Sonntage umfaßt.

Nun laßt die Not in euren Seelen hämmern,
Daß eure Herzen hart wie Eisen werden.
Und harrt in Demut, bis die Tage dämmern,
Da krönen auch die Leiden und Beschwerden.
Noch schreiten wir durch Nacht und Finsternisse
Und mühen tastend uns um Weg und Ziel.
Als seien aller Erden Bitternisse
Uns zugedacht in Wahn und wirrem Spiel.
Und wissen doch, es werden Rosen blühen!
Aus Dornen, die uns schmerzlich eingedrückt.
Und auch die tiefsten Täle werden glühen.
Wenn hoch die Mittagssonne in sie blickt.
Und zwingen Geißel uns und Sklavenketten,
Wir geh'n den Weg der Treue und der Pflicht.
Und wissen uns in einen Zorn zu betten.
Der die Tyrannis wie ein Glas zerbricht.
Nun glauben wir und harren jener Stunden,
Da fremder Wahn wie wirre Spreu verweht.
Und aus den Tränen und den blut'gen Wunden
Der Geist der Freiheit und des Rechts ersteht!

Das Bekenntnis eines amerikanischen Volkswirtes.

Der bekannte Volkswirt Roger W. Babson hielt unlängst in Washington einen aufsehenerregenden Vortrag über die nationale und internationale Lage, in dem er ein außerordentlich charakteristisches Urteil abgab:

„Die Sicherheit von jedem und allem, ob es nun ein Haus oder ein Scheckbuch, eine Gans oder ein Werkzeugkasten ist, hängt nicht von Parlamenten und Gerichtshöfen ab, sondern von der geistigen Einstellung und den sittlichen Grundsätzen unseres Volkes, kurz gesagt, von der Religion im Volk. Wir schauen Bankkontoauszüge und Hypothekarschuldenverschreibungen an, als ob sie wirkliche Werte wären. Aus sich heraus und für sich allein haben sie gar keinen wirklichen Wert. Ihr Wert hängt völlig von der Ehrenhaftigkeit der Juristen ab, die Rechtspapiere verfassen, von der Anständigkeit des Bankangestellten, der den Kontoauszug macht, von der Korrektheit der Beamten, welche die Papiere unterzeichnen, von der Unantastbarkeit der Gerichtshöfe, welche die Rechtsansprüche zu wahren haben, und schließlich von dem sittlich gesunden Geiste der Allgemeinheit, welcher die Voraussetzung zu allem ist.

Viele fähige Leute fürchten eine Pankk oder einen Zusammenbruch. Was ist der Grund? Die Furcht entspringt im Grunde der Kenntnis, daß große Massen des Volkes heute geistig falsch gerichtet sind. Wir werden in Zeiten, da es uns besser geht, extravagant, sorglos und selbstisch. Wir vergessen dann unsern Herrgott und vertrauen ganz auf unsere eigene Kraft. Wir suchen lieber zu profitieren als zu dienen, wir interessieren uns mehr für den Konsum als die Produktion. Man hat uns gelehrt, zu glauben, daß die Gesetzgebung den Schlüssel zur Situation in der Hand hat. Unsere Erfahrungen der letzten zwei Jahre zeigen deutlich, daß das Industrieproblem nicht durch die Gesetzgebung gelöst werden kann. Dasselbe Ding hat seine finanziellen, sozialen und eine Reihe anderer Seiten. Es gibt keine bündig-technische Lösung für alle diese Probleme.

Wir müssen die Nation retten vor dem skrupellosen Politiker, dem gewinnsüchtigen Gründer und dem kurzsichtigen Unternehmer und Lohnarbeiter. Wirkliche Religion ist für unsere Zivilisation, was das drehende Rad dem Automobil ist. Als ein Mann des Erwerbslebens sage ich: Gesetzgebung, Gewerkschaften, Unternehmerverbände usw. sind die bloßen Schalen vom Ei. Die Not der Zeit geht nicht nach mehr Häusern und Frachtwagen, mehr Fabriken und Schiffen, mehr Gesetzen, mehr Unterricht und mehr Bankkonzessionen — sondern nach mehr Religion! Die Sicherheit der Familie hängt mehr von unserer Polizei ab, die Sicherheit des Eigentums und in Handel und Wandel mehr von guten Predigern als von guten Bankiers!"

Wetteraussichten für mehrere Tage im Voraus.

27. Mai: Wolken, Sonne, ziemlich kühl, stricheweise Regen, Wind.
28. Mai: wenig verändert, kühl.
29. Mai: veränderlich, angenehm.
30. Mai: Sonne, Wolken, vielfach gewitterhaft, Regenfälle.
31. Mai: wenig verändert.
1. Juni: Wolken, teils heiter, nachts kühl, strichweis Gewitter.
2. Juni: wenig verändert.

wir warten kaum zu atmen vor Spannung. O Wonne! Sie kam. Erst ängstlich — dann immer dreister tauchte das spitze Näschen in die süße Milch, und bald schmatzten beide vergnüglich um die Wette.

„Da werden wir ja wohl im Laufe des Sommers noch eine ganze Menge junger Nadelkissen auffüttern können!" meinte Mutter ärgerlich. „Ihr solltet die beiden lieber bald ins Feld setzen!"

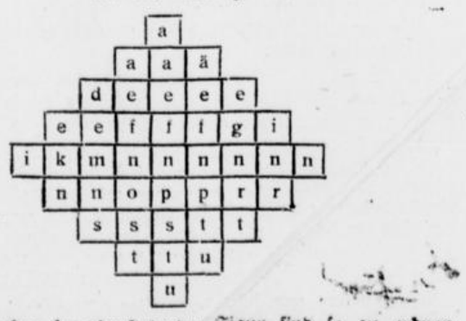
Aber Väterchen kam uns zu Hilfe!

„Igel sind sehr nützlich im Garten — und verteilen sich schon von selbst. Zudem werden sie niemals lästig. Also lasse den Kindern die Freude. Nur ins Haus wird mir keiner mehr gebracht, denn ein Swinegel ist und bleibt nun einmal ein Swinegel. Und damit basta!"

Preisrätsel.

Es gingen 13 richtige Lösungen ein zur Inschrift: „Der Mai ist gekommen". Preise können abholen: 1. Karlheinz Schwarze, 2. Paul Thomé, 3. Engelbert Schmidt, 4. Dorothea Bahne, 5. Hermann Kohlhase. Die Preise wurden nach Sauberkeit der Schrift und der Einsendung verteilt. Fehlerhafte und schmierige Zettel blieben unbelohnt. Besonders gut hatte noch Edith Bahne gearbeitet. Werner Kleinhaus sandte ein selbstgemachtes Rätsel ein. Das neue Preisrätsel ist das nachfolgende:

Diamant-Rätsel.
Von Erich Blumberg.



Die Buchstaben in obenstehender Figur sind so zu ordnen, daß die Wagerechten nennen: 1. Konsonanten, 2. Stadt in Rußland, 3. Französische Festung, 4. Land, 5. Fest, 6. Zahl, 7. Männl. Vornamen, 8. Märchengestalt, 9. Konsonanten. Bei richtiger Lösung lauten die mittelste Wagerechte und die mittelste Senkrechte gleich.

Lösungen aus voriger Nummer: Rätselhafte Inschrift: Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus, da bleibe wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus. Gleichklangrätsel: Pflaster.

Die Lösungen der Rätsel müssen bis Mittwoch, nachm. 4 Uhr abgegeben sein. Genaue Anschrift, Vor- und Zuname und die Zusicherung durch die Eltern, daß die Lösung selbständig erfolgt ist, Schule u. Klasse, Wohnung u. Hausnummer aufschreiben.

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Dörde
Unser Blatt
Bilderreiche Jugendzeitschrift für die Schwerter Kinderwelt
Nr. 19 | Kinder-Beilage zur „Schwerter Zeitung" | 1923

Häusel.

Eine Jugend-Erinnerung von T. Rosa.



I, was hat nur der Hund?" sagte der Vater. „Lauft mal hin und seht nach!"

Wir befanden uns auf dem Rückweg von einem Spaziergang. Von einem kleinen Gehölz, seitwärts des Weges, stand unser vierbeiniger Freund, die Nase am Boden, und knurrte und bellte ein unsichtbares Etwas an. Kein Rufen, kein Pfeifen und Drohen konnte ihn bewegen, diesen Ort zu verlassen. Wir rannten um die Wette. Der Hund schwänzelte ein wenig bei unserem Erscheinen, kümmerte sich aber sonst nicht um uns.

„Vati, er bellt bloß mit dem einen Ende, mit dem andern schwänzelt er!" rief Klein-Erika, glühend vor Eifer. „Vati, er bellt ein Nadelkissen an!" Paul hatte unterdessen das „Nadelkissen", das unseren Hund zum höchsten Zorn reizte, näher besichtigt. „Vater, ein junger Igel!" jauchzte er. „Komm bloß her, er ist zu drollig!"

Vater stand schon neben uns. Er deutete nach einem Dornbusch. „Da ist die Mama von dem Findelkind!" sagte er. Da lag Frau Swinegel, lang ausgestreckt auf dem Rücken, mit einem Biß im Hals. Sie war tot und konnte sich nun nicht mehr um ihr kleines „Nadelkissen" kümmern.

Unser Hund erhielt vom Vater die verdienten Klapse wegen Ungehorsams und wurde scharf zur Ruhe gebracht. Rose-Marie



Lustiges Allerlei



Humorbeilage zur Schwerter Zeitung



Aus der Maienzeit.

Man sagt, der Mai macht alles neu,
Er will die Flur verjüngen,
Er bleibt dem alten Brauche treu
Und läßt die Knospen springen,
Die Gärten stehn im Blütenkranz
Und Sang und Klang und Duft und Glanz
Erfüllen Wald und Heide
Zur allgemeinen Freude.

Wohl hat der Mai die Welt erneut,
Kommt die Natur in Frage,
Doch nicht gebessert ist bis heut'
Die wirtschaftliche Lage,
Wir kommen immer mehr zurück
Trotz Maienzeit und Maienglück,
Wir seh'n das Nachteil walten
Und alles bleibt beim alten!

Das alte Lied vom alten Leid
Tönt weiter, immer weiter
Und selbst des Jahres schönste Zeit
Bringt keinen Trostbereiter
Zwar springt die Knospe blütenschwer
Jedoch der Dollar springt noch mehr,
Die Preise hoch zu halten
Und alles bleibt beim alten!

Was sonst der Mai auch wirkt und schafft
Denn Sinn uns zu berücken,
Es geht doch über seine Kraft
Uns gänzlich zu beglücken.
Ob noch so hell sein Weckruf tönt,
Den Frieden, den die Welt ersehnt,
Kann er ihr doch nicht geben,
Vergebens ist sein Streben.

Statt das die Menschenkinder sich
Vertragen und versöhnen,
Ereignen selbst im Landtag sich
Noch Lärm- und Prügelszenen,
Im wunderschönen Monat Mai
Rief man herbei die Polizei
Nach bösen Zwischenfällen
Die Ordnung herzustellen.

Man sollte doch im schönen Mai
Den Hader streng verpönen,
Doch hört man leider die Schalmei
Des Friedens nicht ertönen,
Auch von der äußern Politik
Tönt keine liebliche Musik,
Es klingen schrille Töne
In all die Maienschöne!

Ein ehrlich deutsches Angebot
Bei allem Mühewalten
Ist abgelehnt trotz aller Not
Und alles bleibt beim alten!
Nun wird die Not noch höher gehn,
Doch kann ein Retter uns erstehn
Nur durch uns selbst,
Wenn weiter
Wir einig sind!

Ernst Heiter.

Zur Kurzweil.

Bilderrätsel.

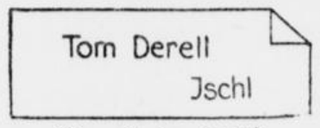


Vexierbild.



Wo ist der Kavalier?

Besuchskartenrätsel.



Was ist der Herr?

Wandelrätsel.

Gerste soll mit Hilfe von 4 Zwischenworten in Bier verwandelt werden. Es darf immer nur 1 Buchstabe weggelassen, hinzugefügt oder ausgetauscht werden.

Auflösungen der Rätsel in voriger Nummer.

Auflösung des Anagramms: Sterne — Nester.

Auflösung des Vexierbildes „Wo ist die Spreewälderin: Bild links drehen, dann in der Mitte zwischen Baumstamm und Wasser.

Auflösung des Worträtsels: Der Buchstabe h.

Auflösung des Bilderrätsels Nr 7: Laß deine Rechte nicht wissen, was die Linke tut.

*

Richtige Lösungen sandten ein: Frau Wilh. Hedtfeld, Hagenerstraße 33a.

Eine Pfiffige. „Großmuttel, nicht wahr, deine Brille vergrößert doch?" „Ja, mein Kind, die Brille vergrößert, damit ich besser sehen kann." „Ach Großmuttel, da nimm die Brille doch lieber ab, wenn du mir ein Stück Kuchen abschneidest!"

In der Hauswirtschaftsschule Lehrerin: „Um die Eier frisch zu halten, müssen sie an einen kühlen Platz gelegt werden." Schülerin: „Fräulein, wie soll man das den Hühnern beibringen?"

Bräutigams-Ersatz. „Wie, mein Bräutigam ist plötzlich verreist?" Wirtschafterin: „Ja, Fräulein, es kam doch ein Telegramm, da mußte er doch gleich fort! Aber gehn Sie doch mal rüber zu Doktor Müller, der vertritt ihn heute."

Bei Kriegsgewinnlers. Besucher: „Ihr Herr Sohn ist ja der reinste Tausendsassa, gnädige Frau!" „Wie heißt Tausendsassa, se meinen doch wohl Millionensassa!"

Auskunft. Auf dem Ozeandampfer kam die nervöse Dame, die schon alle Mitreisenden mit ihrer Angst zur Verzweiflung gebracht hatte, zum Kapitän und sagte: „Wie weit ist das nächste Land entfernt?" „Ungefähr drei Kilometer." „Nur drei Kilometer," rief die Dame, „aber wie so kann man es dann von hier aus nicht sehen?" „Weil das Wasser nicht klar genug ist," sagte der Kapitän und zeigte senkrecht nach unten.

Gedächtnis. „Mein Gedächtnis ist ausgezeichnet," sagte Herr Schulze, „aber dreierlei Sachen kann ich nicht behalten: erstens Namen, zweitens Gesichter — und das dritte habe ich vergessen."

Wahrscheinlichkeits-Rechnung. „Wos moanst, Huber, daß zum Turnerfest Leut' z'samma-komma wern?" — „No i denk', so a z'wanz'g Milliona" — „Wos? Du bist ja ganz narrisch!" — „Wos willst nacha? A Million is ja heutzutag' gar nix mehr."

kniete nieder und nahm die kleine Stachelkugel zart und vorsichtig auf den Schoß. Der Igel füllte kaum ihre Kinderhand, so klein war er. Ein Weilchen lag die graue Kugel dort ganz still; da aber das Lärmen und Toben des Angreifers ganz verstummt war, faßte Jung-Swinegel sich ein Herz und „entwickelte" sich im vollsten Sinne des Wortes. Ein spitzes Näschen kam zum Vorschein, zwei muntere Perläuglein und vier kleine Tatzen, und bald trippelte er auf Rose-Maries Schoß herum und beschnüffelte ihre warmen Fingerchen.

„O, Vater, dürfen wir ihn mit nach Hause nehmen?" bat Paul. Und im nächsten Augenblick hingen wir alle an Vater und bettelten und schmeichelten.

„Wenn er schon allein fressen kann, und wenn Ihr versprecht, ihn gut zu pflegen!" sagte der Vater. „Tierquälerei dulde ich nicht, das wißt Ihr."

So trugen wir denn Hänsel — so wurde er nach langem Hin und Her genannt — im Triumph heim. Paul hatte ihn Hannibal oder Alcibiades — nach seinen augenblicklichen Lieblingshelden — Rose-Marie ihn Siegfried nennen wollen. Klein-Erika sagte Hänsel, und dabei blieb es, denn Heldennamen passen wirklich nicht für einen Swinegel.

Hänsel konnte allein fressen. Er nahm ein Schälchen süße Milch an und verzehrte mit großem Schmatzen einen zarten Regenwurm, den Paul im Garten erjagte und ihm auf einem Kressenblatt anbot. Der Jubel darüber war groß, aber Mütterchen teilte ihn nicht. Nur die mit Bestimmtheit verbürgte Tatsache, daß Igel Mäuse fangen, konnte sie bewegen, ihn zu behalten. Wir machten ihm sein Lager unter einem hochbeinigen Eckschrank zurecht, wo es hübsch dunkel war, denn Igel sind Nachttiere und schlafen am Tage. Auch Hänsel verhielt sich tagsüber ruhig, nur mittags zum Nachtisch, beim Klappern der Obstmesser, erschien er regelmäßig. Dann stand er vor uns und schmatzte so lange voll Inbrunst und Eßlust, bis er sein Stückchen Apfel oder süße Frühbirne erhalten hatte. In der Abenddämmerung machte er seinen Spaziergang. Von der Schrankecke bis zu einem bestimmten Punkt, immer hin und her. Ueberschritt er diesen Punkt im Eifer einmal, so blieb er plötzlich stehen, sah sich ganz verdutzt um und rannte dann, was er konnte, bis zu der gewohnten Umkehrstelle zurück.

Wir wetteiferten alle, ihn zu füttern und zu verwöhnen, so daß er zusehends behäbiger wurde. Er hörte auf unseren Ruf, ließ sich auf den Schoß nehmen und kletterte dann unter der Jacke oder in einem Aermel in die Höhe, um sich zärtlich auf der Schulter zur weiteren Ruhe niederzulassen. Die Stacheln störten dabei weder ihn noch uns — er legte sie glatt zurück.

Nur unser Hund konnte die alte Feindschaft nicht vergessen und holte sich öfter Prügel und einige Male eine blutige Schnauze an dem sich pfeilschnell zur Stachelkugel zusammenrollenden Feind. Auch Mütterchen lebte nur in einer Art bewaffnetem Frieden mit ihm. Nachts polterte er zuweilen bei seinem Herumlaufen; auch ließ er im Punkte der Reinlichkeit sich leider viel zuschulden kommen. Ein Swinegel bleibt eben immer ein Swinegel, mag er noch so possierlich sein.

Und eines Tages war es denn auch mit dem Frieden zu Ende.

Es war noch sehr früh — selbst Frau Sonne war noch nicht aus ihrem Himmelbett aufgestanden. Mütterchen aber hatte sich eine recht kalte Kompresse machen wollen, weil ihr der Kopf so weh tat. Und nun stand sie in unserem Schlafzimmer und rüttelte uns aus dem schönsten Morgenschlaf.

„Kommt schnell — wie Ihr da seid — aber ganz leise! Ihr sollt Euren vortrefflichen Mäuseäaer mal bei der Arbeit sehen!"

In unseren langen Nachthemden schlichen wir hinter der Mutter drein. Himmel — welcher Anblick erwartete uns! Vor seinem gefüllten Milchschüsselchen saß Hänsel, vergnüglich schmatzend. Aber er genoß sein Frühmahl nicht allein! Eine dicke Mausemutter mit vier hellgrauen Mausekindern ließ es sich aus demselben Schüsselchen herrlich schmecken — eines von den Kleinen patschte mit den rosa Tätzchen in der Schüssel herum. Und Hänsel war der liebenswürdigste Wirt, es hatte fast den Anschein, als ob er den Gästen die besten Bröckchen in der Milch besonders zuschöbe.

Ihr denkt gewiß, ich „schnurre". — O, nein! Meine ganze Erzählung beruht auf eigenen Erlebnissen!

Unter strömenden Tränen trugen wir Hänsel die sechs Verandastufen hinunter „in die Verbannung". Wir bereiteten ihm ein Lager unter einem im Schmuck der schwarzen Beerendolden prangenden Hollunderstrauch kränzten es mit Blumen und polsterten es so weich, wie es sich ein Igel nur träumen konnte. Das undankbare Vieh benutzte es n i e! Es schien ihm überhaupt im Garten tausendmal besser zu gefallen, als im Hause. Er fühlte sich hier ganz in seinem Bereich, kam aber auf unser Locken nach wie vor und kletterte auf uns herum. Seine Wohnung wählte er unter einer dicken Baumwurzel, unter der eine Höhlung tief in die Erde herabging. Dorthin schleppte er alles was er zum Polstern seines Bettchens brauchte. Als wir zum ersten Male sahen, wie er das bewerkstelligte, wollten wir uns ausschütten vor Lachen. Er trabte eilig nach einer entfernten Gartenecke, wo ein Haufen zusammengerechtes Laub, Unkraut und dergleichen aufgestapelt war, wälzte sich darauf herum und trug dann Laub und Moos, was sich dabei auf seinen Stacheln aufgespießt hatte, heim. So ging es voll Eifer hin und her, hin und her.

Als dann im Herbst die ersten Nachtfröste kamen, war Hänsel plötzlich verschwunden.

„Laßt ihn in Ruh', — er hat sich zum Winterschlaf gelegt!" sagte Vater. „Pfuscht der Natur nicht ins Handwerk. Hänsel ist gemästet und rund wie ein Tönnchen und wird den Schlaf gut überstehen."

Wir lagten erst bitter um den fehlenden Spielkameraden, trösteten uns dann aber mit einer zahmen Dohle, die Paul geschenkt bekam. Dieses freche Tier hackte uns zwar bei jeder Gelegenheit in den Finger, wurde aber fast ebenso zärtlich geliebt und verwöhnt wie Hänsel — und brachte unsere arme Mutter im Punkte der Reinlichkeit aus dem Regen in die Traufe.

Fast hatten wir Hänsel vergessen. Doch er brachte sich eines schönen Frühlingsabends selbst in Erinnerung. Wir saßen zum ersten Male wieder auf der Veranda — da hörten wir ein Schmatzen —, wie es nur Hänsel konnte, wenn er auf süße Birnen Aussicht hatte. Wir stürzten fast die sechs Stufen herab. Da stand er, und ein wahres Indianergeheul begrüßte ihn. Sichtlich mager geworden, aber höchst fidel war er. Rose-Marie rannte nach der Milchschüssel, Paul schmeichelte Mutter die letzte Winterbirne ab, und Hänsel genehmigte würdevoll alles als schuldigen Tribut.

Am andern Abend stand das Schüsselchen schon bereit — der Birnenschnitz lag daneben, und wir bangten, ob er wohl auch kommen würde. Er kam — aber nicht allein. Zögernd und im weiteren Abstand folgte ihm etwas, was ihm so ähnlich sah, wie ein Swinegel dem andern.

„Die Frau Gemahlin!" lachte Vater. „Sie ist noch bang' — aber sieht nur, wie er ihr zuredet."